BIBLIOTHECA REGIA BORUSSICA MONASTERIENSIS.
DONO
FRIDERICI WILHELMI IV.
REGIS AUGUSTISSIMI

Der Patriot

ein Vorſpiel

am

Friedrichstag

aufgeführt

mit dem

Codrus.

Leipzig

gedruckt bey Chriſtian Friedrich Rumpf.

Perſonen:

Der Patriot.

Der Freund der Künſte.

Eine tragiſche Schauſpielerin.

Eine comiſche Schauſpielerin.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinenſi.

Erſter Auftritt.

Der Patriot allein.

Patriotiſmus, nein! was auch der Leichtſinn ſpricht,
Ich fühle deine Macht, du biſt kein leer Gedicht,
Kein Traum der Phantaſie — Erniedrigt und verachtet
Sey der, der nach dem Ruhm dich zu verläugnen trachtet,
Undankbar einen Staat, der ihn wohlthätig nährt,
Und durch ihn die Natur und Welt und Gott entehrt.
Ich geb es zu, daß oft, wenn ſie ihn auch nicht fühlte,
Mit deinem Edelmuth, die falſche Staatskunſt ſpielte.
Oft trug ein Böſewicht, von Eiferſucht entbrannt,
Im aufgebrachten Staat, die Fackel in der Hand,
Und ſchwur beym Dolch, den er ins Blut von Bürgern tauchte,
Beym Tempel und Altar, der im Ruin noch rauchte:

Sein jugendlicher Stolz und kühner Hochverrath
Sey Eifer für die Welt und Liebe für den Staat;
Warf Fürſten von dem Thron und, um es zu erretten,
Ein freygebohren Volk, tyranniſch in die Ketten. —
Doch welche Tugend iſt groß und verehrungswehrt,
Die nicht Stolz, Eigennutz und Tyranney entehrt?
Der falſche Patriot mag durch verwegne Thaten,
Die Maſke, die er trug, und ſeinen Stolz verrathen;
Doch in des Bürgers Herz, der ſeine Pflicht erkannt,
Wie groß und heilig iſt dein Name, Vaterland!
Du giebſt ihm Stand, Geburt, Erziehung, Weisheit, Lehre,
Zu edlen Thaten Muth, Nacheiferung und Ehre;
Dein Himmel lacht für ihn, für ihn blüht deine Flur,
Und dich verachten, heißt ein Krieg mit der Natur.
O möchte doch einmal ſich dieſer Geiſt verbreiten!
Erlauchte Nation, zum Beyſpiel künftger Zeiten,
Lieb aller Künſte Ruhm entfernten Völkern zu;
Doch ſey kein Volk der Welt mehr Patriot, als du!
Du ahmſt oft glücklich nach, entlehnſt mit fremden Sitten,
Von Frankreich feinern Witz und kühnen Ernſt von Britten;
Raubſt Rom und Griechenland des Alterthums Gefühl,
Und trägſt von Alpen her ein rührend Saitenſpiel:
Wetteifre doch einmal mit Völkern fremder Zonen,
Um den erlaubten Stolz ſich eigner Nationen;
Nicht Themſe und Seine nur hat auf den Muth ein Recht.
Die Söhne Wittekinds ſind auch ein alt Geſchlecht —
Geh die Geſchichte durch — des Nordens Ueberwinder,
Die Herrn des Ocean, wer ſind ſie? — Deine Kinder.
Sprich nicht, um groß zu ſeyn, fehlt Reichthum mir und Macht —
Verläugne ſichern Stolz, entſage leerer Pracht.
Laß zu der Einfalt dich von deinen Vätern nieder,
Leb für dein Vaterland und ſtirb für deine Brüder,
Und wiſſe: Niemand iſt ſo klein in einem Staat,
Er dient als Patriot durch Eifer und durch Rath.

Die Macht der Nation beruht nicht in Galeeren,
In siegenden Armeen, die Süd und West verheeren.
Oft sind Eroberer der sichern Macht Ruin,
Und stürzen mit dem Staat, den sie erweitern, hin.
Was hilfts, daß, Hannibal, vor dir die Alpe zittert,
Und Cäsars Legion die Gallier erschüttert?
Wer Fluch in Länder trägt, und Fluch auf sein Geschlecht,
Und wär er Herr der Welt, ist auch im Purpur, Knecht.
Nur Weisheit giebt den Muth zu wahren edlen Thaten,
Nur sie macht Fürsten groß und segnet seine Staaten.
Dein Fürst trägt nicht den Sieg von Ost zur Mitternacht,
Die Großmuth ist sein Thron, Erbarmen seine Macht.
Und welcher Unterthan liest nicht in **Friedrichs** Blicken,
Den Geist von **Christian** mit Dank und mit Entzücken? —
Du, der du Herzen prüfst, vor dessen Majestät
Auch der Gedanke schon, eh er gedacht wird, steht,
Du weißts — Dich hintergehn ist Thorheit und ist Sünde —
Du weißts, was ich empfand und was ich noch empfinde:
Der feyerliche Tag, der Name **Friederich**
Weckt meine Dankbarkeit und richtet sie auf dich.
O sieh die Nation zu des Gesalbten Füßen,
Und wäg die Thränen ab, die unserm Dank entfließen!
Wer sind wir, daß dieß Land, von deinem Zorn verschont,
In sichern Ueberfluß und tiefen Frieden wohnt;
Daß Witw' und Waysen sich aus ihrem Staube sammeln,
Und Vater **Xavier** und Vater **Friedrich** stammeln;
Daß Liebe, Zärtlichkeit, Empfindung, Majestät
Der **Fürstin** Stirn umkränzt, die du zum Thron erhöht?

(Der Freund der Künste kommt, er wird aber vom Patriot nicht gleich gesehen.)

Dieß nicht erkennen, ist ein Majestäts Verbrechen,
Und wafnet deinen Arm am Undank dich zu rächen.
Denn Könige der Welt sind vor ihr Vaterland
Zur Ehr und Sicherheit von dir allein gesand —
Doch ich bin nicht allein —

Der zweyte Auftritt.

Der Patriot und der Freund der Künſte.

Freund der Künſte.

Das, was ich von dir höre
öhe die Achtung noch mit der ich dich verehre.
biſt ein Patriot — dein gutes Herz, dein Rath
che für das Vaterland und eifert für den Staat.

Der Patriot.

ß iſt zu ſchmeichelhaft; doch werd ich mich erkühnen,
ſo großmüthig Lob durch Eifer zu verdienen

Der Freund der Künſte.

liebſt die Wahrheit, und den, der ſie hintergeht —

Der Patriot.

haß ich, denn er iſt ein Feind der Majeſtät
einem Lande, wo die, die am Throne ſitzen,
Hohn der Schmeicheley, ſie königlich beſchützen.
hab ich, wie du ſagſt, den Beyfall kluger Welt,
iſts der Wahrheit Werk, die ohne Kunſt gefällt.

Der Freund der Künſte.

liebſt Gelehrſamkeit, ſie wird von dir beſchuzet —

Der Patriot.

die Gelehrſamkeit, die auch dem Staate nützet,
h haß ich ſtolzen Pomp, der nur den Pöbel rührt,
dem der Witz gewinnt, und der Verſtand verliert.
Stärke ſeines Geiſts durch Träum reyen ſchwächen,
Thorheit vor der Welt, und iſt vor Gott Verbrechen.
wahre Weisheit geht mit Tugend Hand in Hand,
beſſert unſer Herz und bildet den Verſtand.

Der Freund der Künſte.

räume dir es ein, uns iſt dieß kurze Leben
der Betrachtung und zur Thätigkeit gegeben.
h liebſt du auch die Kunſt, wenn ſie mit Reiz ſich ſchmückt,
n Auge ſchmeichelt und das beßre Herz entzückt;

Das mächtige Talent, in die Natur zu dringen,
Und einer Ewigkeit mit Beyfall vorzusingen;
Die lachende Moral, die sich in Scherz verhüllt,
Und Tugenden erhebt und niedre Laster schilt;
Die Maler der Natur, der Sitten und der Zeiten,
Die Heiterkeit, Geschmack und guten Witz verbreiten.

Der Patriot.

So lange iede Kunst nicht aus den Schranken weicht,
Von ihr kein tödtend Gift in unsre Sitten schleicht,
So lange sie nicht Gott und die Vernunft beleidigt,
Wird sie von mir geliebt, und, hab ich Macht, vertheidigt.
Doch hebt sie sich zu stolz, spricht sie Gesetzen Hohn,
Hält sie sich rührender als die Religion,
Benimmt sie uns den Muth zu glücklichern Geschäften,
Und schmeichelt sie das Herz, es heimlich zu entkräften,
Ist sie nichts als ein Spiel beym lachenden Pokal,
So haß ich sie zum Ruhm der höherern Moral,
Und schwöre bey dem Tag und dem erlauchten Namen,
Der Dich und mich entzückt, ihr niemals nachzuahmen.
Wer Laster prediget, der ist ein Böswicht,
Und Böswichter schützt der **Churfürst Friedrich** nicht.

Der Freund der Künste.

Doch, wenn nun diese Kunst ein Werk des Geistes wäre,
Und Dichter vom Genie, der Nation zur Ehre,
Geschickt des Menschen Herz zu bilden, zu erfreun,
Du bist ein Patriot — wirst du sie hassen?

Der Patriot.

Nein!

Der Mensch ermüdet oft durch Arbeit und Geschäfte,
Sein eingeschränkter Geist, fühlt eingeschränkte Kräfte.
Ich bin kein Misanthrop, und hab ein menschlich Herz;
Der Ernst hat seine Zeit, und seine Zeit der Scherz.

Der Freund der Künſte.

So laſſe denn durch mich dir dieſe Kunſt empfehlen,
Die das dramatiſch lehrt, was andre nur erzählen;
Es iſt die Schauſpielkunſt, die vormals Griechenland,
Geleitet vom Genie und vom Geſchmack, erfand.
Rom überwand die Welt, und brachte als Ueberwinder
Mit Griechenlands Trophän die Kunſt auf ſeine Kinder.
Nach einer Zeit, da ſich Geiſt und Verſtand verlor,
Stieg ſie in Gallien von ihrem Staub empor,
Und Ludwig brachte ſie durch zärtliche Racine
Und mächtige Corneill' auf Frankreichs Trauerbühne.
Dann gab Britanien ihr brittiſche Geſtalt,
Und Shakſpear wüthete mit tragiſcher Gewalt,
Und Steel und Addiſon, zwey Patrioten, fühlten,
Wenn Gärricks ihrer Zeit ihn mit Empfindung ſpielten,
Ein majeſtätiſch Grab für Helden aufgeführt,
Deckt den, der England ſchützt, und den, der England rührt.
Goldoni mit dem Geiſt des reichen Moliere
Macht noch Italien und dem Theater Ehre.
Von edler Eiferſucht und Ruhmbegier entbrannt,
Erhob in Deutſchland ſich zuerſt mein Vaterland.
Schnell leuchtete der Muth die Kenner zu entzücken
Aus Leſſings, Weißens und aus Gellerts Meiſterſtücken.
Und dieſe Dichter, die die Welt mit Beyfall hört,
Sind Männer, die mir Ruhm ihr Vaterland gelehrt.

Der Patriot.

Ich bin ein wenig fremd mit jenen Meiſterſtücken,
Die, wie ihr ſagt, die Welt durch ihre Kunſt entzücken.
Gelehrſamkeit und Witz und ein geſchärft Gefühl
Und Dichtkunſt hielt ich zwar nie für ein leres Spiel;
Allein, ich muß geſtehn, der Krieg, durch den wir litten,
Geſchärfte für die Welt und Sorgfalt für die Sitten,
Hielt meine Neugier auf, oft war ich zu zerſtreut,
Und mein Begriff iſt noch voll einiger Dunkelheit.

Doch

Doch weiß ich, daß dies Land ſich vor die Kunſt erklärte,
Die guten Schriften las, ſie oft mit Beyfall hörte;
Daß eine **Fürſtin**, die den Rang der Fürſten ſchmückt,
Die Dichtkunſt unterſtützt, durch die ſie ſelbſt entzückt;
Daß **Friedrich** ſie belohnt.

Der Freund der Künſte.

Dieß macht der Dichtkunſt Ehre,
Und hebt, ſo ſchön ſie iſt, ſie über ihre Sphäre.
Ich fühl auch dieſen Muth, und ſchwöre bey dem Thron
Des **Fürſten**, der uns ſchützt, und bey der Nation,
Die Kraft und Ehrfurcht und Gröſſe und Macht in Ihm erblicket,
Daß dieſer Schutz die Kunſt ermuntert und entzücket;
Doch auch dem Beyfall iſt dem deutſchen Schauplatz werth,
Du biſt ein Patriot, der durch ſein Beyſpiel lehrt.
Ermuntre die Genies, und laß den Geiſt es wagen,
Die Werke, die er ſchafft, auch Deutſchland vorzutragen.
Sprich nicht, die Schauſpielkunſt iſt Lehrerin der Welt;
Doch ſprich: ſie iſt erlaubt, ſie lehrt und ſie gefällt. —
Ein deutſcher Autor, der zu erſt in Sachſen hörte,
Wie ehrreich dieſer Stoff Geſchmack und Tugend lehrte,
Ein Cronegk flog im Geiſt zurück bis nach Athen,
Und ließ ein Meiſterſtück durch ſeinen Genius ſehn.
Er ſtarb zu früh für uns, wie unſre Schlegel ſtarben,
Die ſich in Deutſchland Ruhm, Ruhm in der Welt erwarben
Er war ein frommer Sohn, ein Chriſt, ein ernſter Freund,
Ein Schüler Gellerts, und von ihm im Tod beweint
Zu Ehre **Friedrichs**, der die deutſchen Dichter ſchützet,
Sie königlich ernährt, und mächtig unterſtützet,
Vereinige ſich die Kunſt und ſpiele das erſtemal
Im griechiſchen Geſchmack dieß deutſch' Original.
Komm, ſieh dieß Meiſterſtück auf das Theater führen,
Und gönne dem Geſchmack die Ehre, dich zu rühren.

Zwo Künſtlerinnen, die der Bühne ſich geweiht,
Sind hier, und bitten ſelbſt um dieſe Gütigkeit.
Befiehl! ſo werden ſie durch dich ermuntert, wagen,
Dir ihren ſtillen Wunſch beſcheiden vorzutragen.

Dritter Auftritt.

Der Patriot, der Freund der Künſte, und die zwo Schauſpielerinnen.

Der Patriot.

Ein Freund von dem Geſchmack, der das Theater ehrt,
Hat mir bereits entdeckt, was ihr von mir begehrt,
Und die Beſcheidenheit, der Anſtand eurer Miene
Empfiehlt mir im voraus den Ernſt von eurer Bühne.
Doch muß ich euch geſtehn, daß tragiſche Gewand,
Und eure ganze Kunſt iſt mir noch unbekannt.
Die Neuheit würde mich in der Betrachtung ſtöhren;
Bereitet mich zuvor euch aufmerkſam zu hören.
Sprecht frey und ohne Furcht! die Kunſt, die euch entzückt,
Was iſt ſie eigentlich? wozu wurde ſie geſchmiedet?

Die tragiſche Schauſpielerinn.

Ich eifre nach der Kunſt des Menſchen Herz zu rühren,
Und Thränen des Affects auch Barbarn zu entführen.
Mein weiter Schauplatz iſt der hohe Theil der Welt,
Der König auf dem Thron und der Tyrann und Held.
Ich nehm das Diadem, und trag es auf die Bühne,
Und mein Cothurn erreicht die Hoheit ſeiner Miene.
Der Menſch im Purpur iſt wie andre Menſchen Staub,
Ein Spiel der Eiferſucht, und der Affecten Raub;
Ein hoher Stamm am Felſi von jedem Sturm erſchüttert,
Ein Menſch, der vor dem Mond und ſeinem Schatten zittert.
Sein Glück, ſein hoher Stand, oft Traum der Mitternacht,
Er ſchläft als Herr der Welt, und iſt als Sclav erwacht. —

Zehn tauſend Helden ſtehn um den Pallaſt und wachen.
Ein Böſewicht im Zorn wird der zehntauſend lachen.
Die groſſe Sicherheit der Hoheit auf dem Thron
Iſt Tugend, Frömmigkeit und die Religion.
Wer die beleidigt, und den Leidenſchaften huldigt,
Der wird durch keinen Thron, und keine Macht entſchuldigt.
Das, was uns nur zu oft Welt und Erfahrung lehrt,
Hab' ich der Schilderung und des Theaters wehrt,
Und laſſe durch Affect, durch Handlung und durch Thaten,
Die mächtige Moral — der Menſch iſt Staub — errathen.
Da ſteht oft im Parterr ein edles Herz und fühlt,
Verlacht des kaltſten Trugs, der mit der Hoheit ſpielt,
Und Schreck und Mitleid dringt mit ſchmeichelhaften Schmerzen
Aus meiner Acteen in die gerührten Herzen.

Der Patriot.

Du denkſt ſehr edel; — denn was auch der Schmeichler ſpricht,
Geburt und Stand bewahrt den vor der Rache nicht,
Der Zorn und Haß verdient. Wenn ich der Welt gebiete,
Was ſchützt mein Diadem? Huld, Menſchenlieb und Güte.
Nur ſie macht Fürſten groß; wie groß macht ſie einſt Dich,
Du, Deiner Nation **geliebter Friederich!** —
Doch, ſchilderſt deine Kunſt auch Wahrheit in den Sitten?
Und Mannichfaltigkeit?

Die tragiſche Schauſpielerinn.

Ja, von entlegnen Britten,
Vom weiten Orient bis in die Mitternacht
Iſt keine Nation, die ſie nicht kennbar macht.
Bald glänzt ich in dem Reiz der fränkiſchen Alzire;
Bald fordert Luſignan die chriſtliche Zaire
Vom wütenden Serail — und Oroswann in Wuth
Taucht den verwegnen Dolch in ein unſchuldig Blut.
Ein mörderiſcher Stahl mit Gift getränkt, durchbohre
Den König Eduard; Ich, als Eleonore

Verachte die Gefahr, und leide ſeine Quaal,
Und ſe ne keine Furcht als die, vor dem Gemahl.
Denk dir, in ihrem Reiz die Unſchuld und die Jugend,
Empfindung, Heldenmuth, Erhabenheit und Tugend;
Denk dir ein groſſes Herz, den edlern Theil der Welt,
Auf meiner Bühne wird er tragiſch vorgeſtellt.
Ich weis fürs Vaterland mir Ehre zu erwerben,
Und wenn es mich bedarf, fürs Vaterland zu ſterben.

Der Patriot.

Schön! doch vergiß es nie: ein heydniſches Gedicht
Und fremde Tugend, iſt die wahre Tugend nicht.
Oft hüllt ſich kühner Stolz in glaußneriſche Gröſſe,
Zieh ihm die Masken ab; er ſteht in ſeiner Blöſſe.

Die tragiſche Schauſpielerin.

Ich räume dir dieß ein, doch auch der Heyden Schauerz,
Sein Tod, er iſt ein Mensch, rührt mein empfindend Herz.
Ein Cedrus ſtirbt im Geiſt des Helden und des Griechen,
Weicht einem falſchen Wahn, gehorcht Orakelſprüchen,
Sein Tod iſt nicht der Tod der höheren Moral;
Doch durch den Irrthum bricht von wahrer Gröſſ ein Strahl.
Man mag von ſich den Irrthum des Heydenthums entfernen,
Und Patriot zu ſeyn von einem Cedrus lernen.
Der Pinſel ſchildert frey und der Poet erzählt:
Dann urtheilt die Vernunft, und überlegt und wählt.

Der Patriot.

Doch brauchſt du, wie man ſagt, Bewunderung zu erwecken,
Oft Scenen voller Wuth, und Grauſamkeit und Schrecken?

Die tragiſche Schauſpielerin.

Ja, wenn auch oft mein Herz der Rolle widerſpricht:
So ſchämt ſich mein Verſtand, ſie nachzubilden, nicht.
Die Laſter der Natur ſind Laſter für die Bühne;
Verachtend haß ich ſie; doch trügt ſie meine Miene.

Ich,

Ich eine Mahlerinn der Sitten und der Welt,
Späh ihr Geheimniß aus, so sehr sie sich verstellt;
Und find ich sie im Sturm der Leidenschaft verwildert,
Erniedrigt, fehlerhaft: sie wird von mir geschildert.
Kein Zug der Bosheit bleibt vor meiner Kunst verheelt,
Ich siege, wenn sie siegt, und fehle, wenn sie fehlt.
Oft dürstet meine Brust den Feind zu unterdrücken,
Und Tod und Grausamkeit schwebt über meinen Blicken.
Ich brech im Hypolit dem Theseus meinen Schwur,
Und lache der Moral und warnenden Natur,
Von stiller Leidenschaft fall ich in tiefre Bande
Des schuldigen Affects, und stürz herab zur Schande.
Verachtet hab ich dann ein Wetter, das nur droht,
Und schwör, ihm zu entgehn, der sichern Unschuld, Tod.
Da liegt nun Hypolit im Blut, und ich erwache
Im Traum der Raseren, und fluche meiner Rache,
Und stoß, der Niedrigkeit und Schandthat nur bewußt,
Den rächerischen Dolch mir heimlich in die Brust.
Tief erschrocken, Bald läßt das Parterr' erstehen:
Oft sey der Liebe Gift, ein Gift für ganze Staaten.
Und vor den ersten Schritt zu größern Lastern thut,
Fällt leicht zuletzt in Angst und Raseren und Wuth.

Der Freund der Kunste.

Dieß Stück ist voll Affect; zur Ehre für die Bühne
Schuf es Euripides und der Poet Racine.

Die tragische Schauspielerin.

Es ist Effabrena, die die strengste Weisheit lehrt,
Daß Lieb und Eifersucht oft die Natur entehrt;
Daß ein verruchtes Herz, wenn es nach Rache lüstet,
Sich selbst, sein Vaterland, sein eigen Haus verwüstet.
Die schönsten Neigungen tyrannisch unterdrückt,
Und in der Raseren den Dolch auf Brüder zückt. —
Hör wie ein Trauerspiel uns diese Rolle schildert,
Und sieh einmal das Herz und die Natur verwildert.

Denk eine Königin, von ihrer Majeſtät
Erniedrigt, aufgebracht, von dem Gemahl verſchmäht,
Und grauſam von Natur; die Rache zu vollſtrecken,
Blickt ſie mit Grimm umher, und waffnet ſich mit Schrecken.
Vor ihren Füſen flehn zwey Kinder — ihr zur Quaal
Sieht ſie in jedem Zug den ſchrecklichen Gemahl.
Erzittre! der Entſchluß iſt furchtbar; doch verehre
Die Kunſt, ſieh die Natur in der Medee, und höre:
Ihr ächelt? führt ſie weg; denn dieſer ſtumme Blick
Durchbohrt mein Herz — doch nein, gehorcht — bringt ſie zurück,
Ich will ſie tödten! — Sie? — ja! dieß elende Leben,
Unglückliche Geburt, wer hat es dir gegeben?
Ein Jaſon, ein Barbar — ſtirb, lehr den Böſewicht,
Daß man nicht ungeſtraft Medeens Feſſeln bricht.
Doch ach! Natur! Natur! vor wem ſoll ich erröthen?
Nein, ich will den Gemahl in ſeinen Kindern tödten! —
Was wankſt du Dolch? vor wem erzitterſt du mein Herz?
Ach! vor dir ſelber — Gott, welch ein geheimer Schmerz!
Ich, die ich ſie gebahr, an dieſer Bruſt ſie nährte,
Ich ſoll ſie tödten? — ja! — denn der, der mich entehrte,
Iſt Jaſon, ein Barbar, ihr Vater!

Der Patriot.

Welch ein Bild!
Und doch iſt es Natur, von Grauſamkeit verhüllt.
Sinkſt du zum Thier herab, o Menſch, von Gott erſchaffen,
Um einen Böſewicht zu rächen und zu ſtrafen?
Wie haſſenswürdig iſt der Menſch in der Geſtalt!
Doch fühlt mein Herz die Macht der tragiſchen Gewalt.
Ich ſeh, ihr wilt die Kunſt Bewundrung, Todesſchrecken,
Und Abſcheu vor dem Zorn gewaltig zu erwecken.
Doch ſagt, laßt ihr euch nie zum ſanftern Schmerz herab?

Die tragiſche Schauſpielerin.

Sehr oft. Ich zeichne das, was die Natur mir gab;

Den Menſchen, wie er iſt. Die hohe Melanide
Weint auch; allein ihr Herz und ihre Stirn iſt Friede.
Und wenn Delachauſſée durch mich die Mutter lehrt:
So weint für Neu und Schaam die Mutter, die mich hört.
Doch keine Grauſamkeit, und Schauer, und Entſetzen
Erſchüttert das Parterr; ich rühr, um zu ergötzen.

Der Patriot.

Mein Lob iſt nie das Lob verſtellter Schmeichelenn;
Doch nimmt mich deine Kunſt für das Theater ein. —
Und ihr, Madam? —

Die comiſche Schauſpielerin.

Mein Herr!

Der Patriot.

Ihr ſeyd auch von der Bühne?

Die comiſche Schauſpielerin.

Ja, doch erwartet nicht von mir die große Miene,
Den hohen Ausdruck, und die tragiſche Geſtalt —

Die tragiſche Schauſpielerin.

Erlaubt — auch den hat ſie ſehr oft in der Gewalt.

Die comiſche Schauſpielerin.

Ihr ſchmeichelt mir, Madam, damit ich mich nicht rächе,
Und wie ihr im Cothurn, von meinem Luſtſpiel ſprechе.
So wenig das Parterr in Melanden lacht,
So iſt ſie eigentlich zur Comödie gemacht.

Die tragiſche Schauſpielerinn.

Madam, zürnt nicht mit mir, und ſchmählt auf die Anderen;
Doch ſchmählt auch lieber nicht — was haben wir verbrochen,
Wenn ſich oft hoher Ernſt mit munterm Scherz vereint,
Uno der beſcheiden lacht, wenn jener zärtlich weint.

Doch

Der Patriot.

Doch euer Gegenſtand? —

Die comiſche Schauſpielerin.

Mein Herr, ich male Sitten,
Und geh von dem Pallaſt bis zu des Landmanns Hütten
Den, der aus Vorſatz irrt, den, der aus Leichtſinn fehlt,
Und den, der edel denkt —

Der Patriot.

Der Stoff, den ihr erwählt,
Iſt reich.

Die comiſche Schauſpielerin.

Was ich im Scherz auf das Theater führe
Gränzt bald mit der Moral, und bald mit der Satyre.
Wenn im claſſiſchen Stuhl, vom Muckenſtich erhitzt,
Von Chauſſeeträgern lahm ein kalter Orgon ſitzt,
Sich räuſpert, und bequem den müden Körper ſtreckt,
Bis ſein beredtes Weib ihn dictatoriſch weckt:
So lockt mich Kunſt ihn zum Original.
Er geht ſich, lacht und gähnt bey mir das letztemal.

Der Patriot.

Dieß iſt nicht ſtrafbar; und für dieſe kleinern Thoren,
Die nicht Verbrecher ſind, iſt eure Kunſt geboren.

Die comiſche Schauſpielerin.

Herr Jourdain, der durch Glück zwo Tonnen Golds gewann,
Erkauft ein Marquiſat, und wird ein Edelmann,
Trägt ſeinem Schneider auf, ihn zum Marquis zu kleiden
Und wird in ſeiner Hand beredt und unbeſcheiden,
Ein Thor als Vater, und ein Thor als ein Gemahl,
Verbirgt er bürgerlich ſein adlich Kapital.
Ich nehm Herr Jourdain, und erhöhn ſeine Miene,
Da ſteht er, wie er lebt, auf Michaelis Bühne,

Und

Und ſchwört beym Federhut, den er ſeit geſtern trug:
Jourdain — du ſiehſts wohl ein — Jourdain, du biſt nicht klug.

Der Patriot.

Fleiß, Reichthum und Verdienſt giebt Adel oft mit Ehre
So ſchön, als die Geburt — Doch euer Moliere
Behauptet einen Satz, den Niemand leugnen kann:
Durch Stolz und Thorheit wird man nie ein Edelmann.
Man ſagt daß auch Petronich voll Stärk und Nachdruck wäre

Die comiſche Schauſpielerin.

Gewiß, nichts iſt ſo ſchön als ſeine Charaktere.
Ein Mönch, der arm und ſtolz mit hundert Ahnen prahlt,
Den Bürger noch verhöhnt, den er doch nicht bezahlt,
Von Marquiſaten träumt und von zehn Millionen,
Die in der Phantaſie und in den Wolken wohnen,
Sich eines Vaters ſchämt, der ihn zur Welt gebracht,
Weil ihn ein edel Herz dem Sohn unähnlich macht,
Den nehm ich mit Petronich und trag ihn auf die Scene
Demüthge seinen Stolz, indem ich ihn verhöhne.
Erniedrigt liegt er da, verkaufe des Vaters Ahne,
Und meine Spöttereyn wird ihm Pflaſter.

Der Patriot.

Dieß klingt ein wenig ſtolz. Ich räume es ein, ihr beſſert
Durch ein Gemälde, das die Fehler ſchön vergröſſert;
Allein traut nicht zu ſehr der lachenden Moral:
Der bleibt dem Lohn zum Trotz das Herz Original.
Doch, wer wird auch von euch die Beſſerung fordern wollen,
Die wir von höhrer Kraft allein erwarten ſollen?
Wenn eure Scherzen nur gerne gezeichnet ſind,
Und nicht das Herz rühret, wo der Witz gewinnt?

Die comiſche Schauſpielerin.

Mein Herr, erlauben ſie — ihr Vorrath, ihre Ahnen
Zeugt ſich als Plagiath — daß ich es mich erkühne —
Zu ſagen — doch vielleicht —

Der Patriot.

Entſchuldigung genug —

Die comiſche Schauſpielerin.

Daß ich die Weltweisheit auch aufs Theater trug.
Man ſagt, daß Theorie, Syſtem und weiſe Lehre
Nicht ganz von Fehlern frey, und frey von Schwachheit wäre,
Daß man, wenn man zu ſtolz auf eigne Weisheit iſt,
Unphiloſophiſch oft ſich im Affect vergißt.
Deutſche hats geſagt —

Der Patriot.

Ihr könnt es weiter ſagen,
Denn dieſer Zufall hat ſich öfters zugetragen.
Die Liebe erwerbt auch kein philoſophiſch Herz,
Wenn ſie vernünftig iſt

Die tragiſche Schauſpielerin.

Auch mitten in dem Scherz,
Macht der Poet mit Kunſt der wahren Weisheit Ehre
Denn er giebt ihr den Sieg, ſo wie dem Stolz, die Lehre.

Der Patriot.

Doch ſchildert ihr nicht auch den ſchönern Theil der Welt
In ſeinem Adel?

Die comiſche Schauſpielerin.

Ja — ſehr oft —

Der Patriot.

Und er gefällt?

Die comiſche Schauſpielerin.

Unendlich — denn auch die, die nicht die Tugend üben,
Sind durch der Tugend Reiz gezwungen, ſie zu lieben.

Wenn

Wenn Diderot aus mir, und Gellert aus mir ſpricht,
Wen rührt die Zärtlichkeit und die Empfindung nicht?
Wer weint nicht mit Sophien? und fühlt mit Mariane?
Wem ſchmeichelt nicht das Herz der rührenden Lindane?
Denk dir Beſcheidenheit, Gefälligkeit im Scherz
Furcht für dem Laſter und ein gut und kindlich Herz!
Entwirf dir die Natur nach ihren ſchönſten Bildern,
Die hohe Comödie iſt fähig ſie zu ſchildern.

Der Patriot.

Iſt eure Kunſt vielleicht mit andern noch verwandt?

Die comiſche Schauſpielkunſt.

Oft geht die Harmonie gefällig ihr zur Hand
Und die Bewegungskunſt trägt mit beſcheidner Miene
Die redende Natur auf eine ſtumme Bühne.

Der Patriot.

Was ich von euch gehört, iſt kein ſtrafbares Spiel,
Es zeigt Verſtand, Geſchmack und Tugend und Gefühl;
Doch wißt: man iſt geneigt auch mit ſich ſelbſt zu heucheln,
Und Werken, die man liebt, aus Eitelkeit zu ſchmeicheln.
Flieht dieſen Stolz, entfernt von euch ſtrafbaren Scherz
Und wißt: oft iſt ein Zug ſchon tödtlich vor das Herz;
Laß nie ein Schein des Ruhms im Eifer euch verführe
Enthaltet euch vom Geiſt perſönlicher Satyre!
Drückt der Verleumdung Dolch in keines Menſchen Bruſt,
Wer einen Bürger ſchmäht, den ſtraft und rächt **Auguſt!**
Ermuntert die Genies zu neuen Meiſterſtücken,
Und theilt den Ruhm alsdenn, wenn ſie die Welt entzücken.
Sprecht Wahrheit; dieſe gilt vom Staube bis zum Thron;
Die oberſte Moral iſt die Religion;
Ihr folgt die Weltweisheit, und die, die beyde lehren,
Muß dankbar der Geſchmack bewundern und verehren.

Ein kühner Grieche lacht ſocratiſcher Moral;
Drückt nicht mit ihm den Gift in tödtlichen Pokal!
Denkt an das Vaterland, und eifert, daß die Bühne
Des **Fürſten** fernern Schutz, und unſer Lob, verdiene!
Kein edler Künſtler iſt der Leidenſchaften Knecht,
Er iſt ein Patriot und hat das Bürgerrecht. —

Am Tage **Friedrichs**, in der Nation Entzücken,
O wüßt ich dieſen Geiſt in jedes Herz zu drücken!
Die erſte Pflicht im Staat, geliebt, belohnt von Gott,
Was iſt ſie? – Sey ein Chriſt und ſey ein Patriot!
Dien' ohne Stolz und Ruhm mit Ernſt in deinem Stande
Dem **Fürſten**, der uns liebt, und deinem Vaterlande.

Fürſt, den die Nation, wie **Deinen Oncle** ehrt!
Fürſt, Friedrich Chriſtians und **Deiner Mutter** werth!
Was hat ein Unterthan, o **Friedrich**, Dir zu nützen?
Ein Herz — dieß Herz, dieß Herz ſollſt Du auch ganz beſitzen.